

an Hand von Beispielen vorträgt. Der vorliegende starke und reich illustrierte Band ist eine Erfüllung dieses Wunsches, und wir verstehen es, daß ihm die Auszeichnung zuteil wurde, von der französischen Akademie preisgekrönt zu werden. Man braucht deswegen noch lange nicht mit allen Urteilen einverstanden zu sein. Bisweilen deckt sich der Einzelfall nicht ganz mit dem an sich richtigen Prinzip, ein andermal könnte man dieses selbst bestreiten. Es gibt eben in der Ästhetik nur wenige Grundsätze, die unverrückbar sind, während anderseits die künstlerische Wirklichkeit viel zu mannigfaltig ist, als daß sie sich in ein intellektuelles Schema einfangen ließe. Diese in der Natur der Sache gelegenen Einschränkungen vorausgesetzt, wird man sich über die Durchformung des Buches nur freuen können. Es ist in seiner Art ein pädagogisches Meisterwerk, durchaus neu und originell. Daß deutsche Literatur kaum beigezogen ist und deutsche Kunst nur wenige Beispiele beisteuern darf, ist für den deutschen Leser vielleicht sogar ein Vorzug, weil er viele ihm sonst kaum bekannte Bücher und Kunstwerke kennen lernt. Das überscharfe Urteil über die byzantinische Kunst (S. 439) müßte ich grundsätzlich ablehnen. Man darf diese Kunst ebensowenig wie den gregorianischen Choral an Normen klassischer Kunst messen. Ihre Vorzüge liegen auf anderer Linie. Es soll noch besonders hervorgehoben werden, daß das Buch mit großem Zartgefühl illustriert ist und jedem Kind in die Hand gegeben werden kann.

J. Kreitmaier S. J.

Die Kunst unserer Zeit. Von Leopold Speneder. Ausstattung von Rose Reinhold. (Kleine historische Monographien Nr. 29.) kl. 8^o (182 S.) Mit 126 Bildern auf 65 Tafeln. Wien 1931, Reinholdverlag. M 4.75

Das kleine Büchlein, mit reichem Inhalt geladen, ist für Reichsdeutsche schon deshalb von Wert, weil der Verfasser seine Beispiele gerne der österreichischen Kunst entnimmt, die bei uns weniger bekannt ist. Die zahlreichen Probleme sind gründlich durchdacht und in einer gefälligen, nicht vernebelten Sprache dargestellt. Als besonders wertvoll wird man das Kapitel „Kunst und Gesellschaft“ bezeichnen dürfen, weil es

eine tiefere Begründung der sich wandelnden Zeitstile enthält.

J. Kreitmaier S. J.

Ein Maler deutscher Innigkeit. 42 Bilder von Angelicus Jos. Maria Beckert, und die Legende vom Maler Unserer Lieben Frau. Von Ruth Schaumann. kl. 4^o Kirnach-Villingen 1931, Schulbrüderverlag.

So zart die Schöpfungen Beckerts in Empfindung und Ausdruck sind, nie sind sie künstlerisch schwächlich. Es steht eine echte und zwar eine von andern klar unterschiedene und unterscheidbare Individualität dahinter. So geistesverwandt er etwa mit einem Matthäus Schiestl ist, seine Züge sind andere. Er stammt nicht aus der gesunden, knorrigten Bauernwelt, sondern aus der Welt der Aristokraten mit zarter Haut und gepflegtem Teint. Man wird diese Wesenszüge unschwer herausfinden, wenn man das vorliegende Büchlein betrachtend durchblättert. Es ist eine Gabe für Menschen, die die Stille lieben.

J. Kreitmaier S. J.

Goethe als Zeichner. Ein Beitrag zum Bild seiner Persönlichkeit. Von Dr. Willi Drost. kl. 8^o (68 S.) Mit 34 Abbildungen. Potsdam 1932, Athenaion. M 1.80

Daß Goethe nicht nur den Schreib-, sondern auch den Zeichenstift gerne handhabte, wußte man längst. Indes galten früher seine zeichnerischen Leistungen nur als Versuche, als Dilettantenspielerei. Uns Heutige, die wir den Impressionismus erlebt haben, muten diese Zeichnungen Goethes ganz modern an. Zwar ist er im Figürlichen weniger gewandt, aber seine Landschaftsskizzen zeigen eine sehr geschickte Hand, einen lebhaften Sinn für das Wesentliche, für Raum und Atmosphäre. In manchen Motiven offenbart sich freilich auch die klassizistische Zeitgebundenheit. Dr. Drost begleitet die Bilder mit einer liebevollen Einleitung, die sie vom Standpunkt der Entwicklung her betrachtet.

J. Kreitmaier S. J.

Griechische Baukunst. Von Hans Riehl. Mit 125 Abbildungen. (Die Kunst dem Volke Nr. 77/78.) 4^o (60 S.) München 1932, Allg. Vereinigung für christliche Kunst. M 1.65